

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 14

Illustration: Ein Oster-Abenteuer
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Oster-Abenteuer

Eine Burschade von Abis Zett



Schon wieder kam die Osterfeier —
Frau Kunz benötigt dazu Eier.
Nach Höngg zu ihren beiden Tanten
Schickt sie den Mann als Abgesandten.
„Geh, bring' mir etwa vierzig Stück,
Um sechs doch biss du mir zurück!“
Befiehlt sie ihm in strengem Ton —
Sie kennt ihn nämlich lange schon.

Der Jakob nimmt den Korb und geht,
Sollsam, wie es im Büchlein steht.
Doch schlau, wie solche Helden sind,
Er auf der Treppe sich besinnt.
Still lächelnd spricht er alsdann: „Hamm!
Zu was hat heute man das Tram?
Damit erspar' ich ein, zwei Stunden —
Das ist ein Gressen, wie gesunden,
So langt's zu einem Übendschoppen!“
Er zählt das Geld in seiner Toppen.

Als er im Tramme froh und frei
Davonfährt, schlägt's vom Turme drei.

Sald ist in Höngg er angekommen,
Gut von den Tanten aufgenommen;

Eh' er sich dessen recht versah,
Stand auch sein Korb gefüllt
schon da.
Rasch noch ein Möstlein für den
Durst,
Ein Stücklein Brot, 'nen Happen
Wurst —

Dann nimmt er Abschied, dezi-
diert:
„Ihr wißt ja, Kinder, es preßt!“
Die Tanten schmunzeln wie ein
Hecht:
„Brav, Jakob, brav — so ist es
rech!“

Er geht, doch kaum ist außer Sicht er,
Preßt er ihm auf einmal nicht mehr.
Behaglich zieht er für und für
Des Wegs. Vom Turm in Höngg
schlägt's vier.
Der Stunden ganze volle zwei
Sind dein noch — denk' auch, Jakob, hei!
Vom Himmel scheint die Sonne warm,
Schwer drückt der Korb auf seinen Arm;

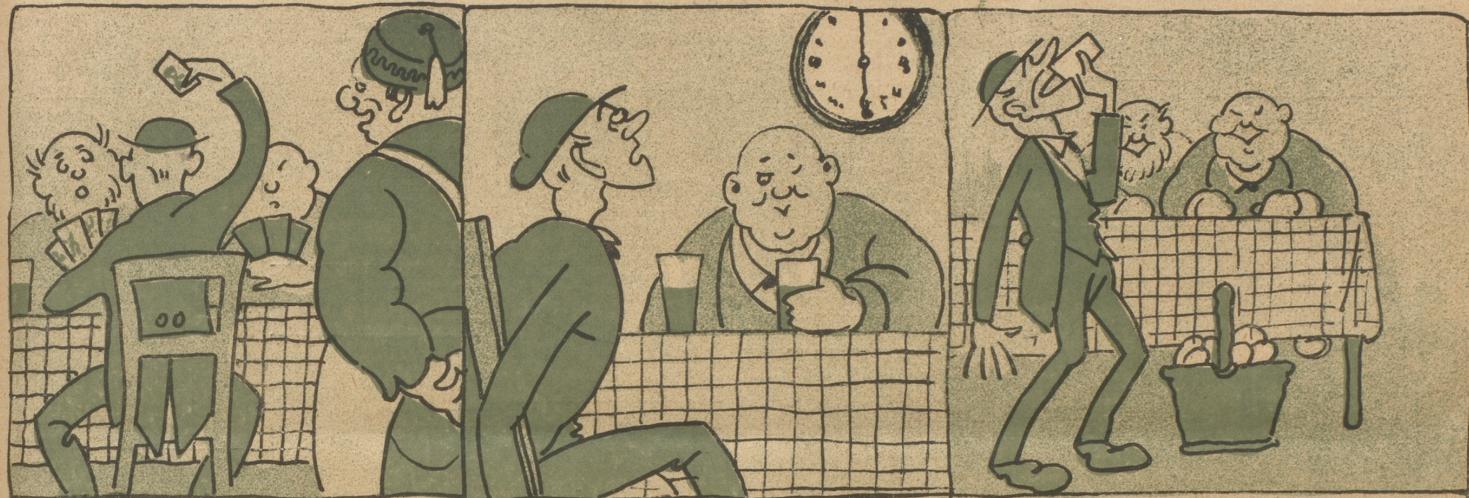
irtschaft

Da endlich streckt an einem Haus
Der Herrgott eine Hand heraus.

Der Jakob grinst wie ein Bube
Und schwenket in die Wirtshausstube,
Um ledig jeder Aufsicht nun,
Ein Stündlein gütlich sich zu tun.

Er trifft es flott, denn sieh' da — ei! —
Da sitzen ja der Freunde zwölf:
Der Bünzli und der Huber Jacques,
Zwölf von dem bestgelehrten Schlag.

Buruf und Gruß mit vollem Glas:
„Hei, leho gibt es einen Träff,
Es fehlt bloß uns noch ein Dritter!“
Der Wirt bringt's Spiel u. einen Läder,



Und eh' man sich's versehen bloß,
Geht laut das Kartenspielen los.
Das dröhnt und klönt ohn' Unterlaß:
"Hier Bauern — fünfzig vom Trumpsab
Und g'stache, ag'gäh, abegheit!"
Der Wirt hat seine Freude.
Schon sieht die Uhr auf vier Uhr dreißig —
Der Wirt bedient froh und fleißig.

Der Zeiger dreht sich, die Zeit flieht —
Die Stöhllichkeit steigt zum Zenith;
Die Käufche machen auch derrnell:
Da schlägt es sechs Uhr — Donnerkeil!

Schnell trinkt der Jakob stehend aus:
"Doh Himmelkäib — ich muß nach Hauß!"
Die andern lachen: "Hie, leh' seß!
Grüß' uns die Wite auf das beß!" —
Sib' in das Tram und — keine Hauß,
Paff' auf auf deinen Gierschätz!"



Man bringt ins Tram ihn rasch
mit Not —
Da fährt er schon ins Abendrot.

Soweiß ging alles ganz geschickt,
Doch is im Tram er eingenickt —
Und jedermann war bald im
Klaren:
"Der riord das Kell'ziel über-
fahren!"

Und richtig ist es so gekommen,
Es hat zu stark ihn übernommen —
Als er erwartete seinerzeit,
War schon zwei Straßen er zu weit.
Er sieht's, erschrickt, rafft sich empor
Und drängt sich zu der Plattform vor —
Springt ab — o schöner, kurzer Traum —
Schon schlägt er einen Purzelbaum,

Zum Schlusse fällt er — seht doch —
nein! —
Grad' in den Gierkorb hinein
Und fabriziert dort — knetsch, knetsch,
knetsch —
Den wunderbarsten Giertäsch.
Vom Turme, hört' mit rouch' gen Sieben,
Schlägi's in dem Augenblick halb sieben.



Jakob erhebt sich aus der Sauce
Und zottelt mit beklegter Hose
In arg gestörter Seelenruh'
Den häuslichen Venaten zu.
Das Publikum lacht fast zuvor
Sich ringsumher ob seiner Not —

Ihm ist nicht lächerig zu Mut,
Er weiß, was jetzt kommt, tut nicht gut,
Und der Empfang zu Hause war
Nichts weniger als wunderbar:
Erst kriegt er auf die nassen Zelle
Der Hose ganz gehörige Zeile,

Dann schickt die Brau, wie es so
geht,
Mit Schimpf und Schand ihn gleich
ins Bett,

Und statt 'nem frohen Osterfest,
Gab's vierzehn Tage Hausrat.